

Restaurierungsdokumentation; **Eduard Vogt-Orgel** (1882, II/12) Münchhausen



Die Eduard Vogt-Orgel (um 1916) in der ev. Pfarrkirche Münchhausen an ihrem ursprünglichen Platz auf einer turmseitigen Empore knapp hinter der Brüstung stehend. Die Orgel wurde 1973 abgerissen.

I.	C-f'''
Principal	8'
Hohlflöte	8'
Gedackt	8'
Octav	4'
Flöte	4'
Oktave	2'
Mixtur III-IV	2'

II.	C-f'''
Flauto Tr.	8'
Salicional	8'
Zartflöte	4'

Pedal	C-c'
Subbass	16'
Oktavbass	8'

II/I, I/P, (II/P über II/I)
Gleichst. 440 Hz/17°C, 64 mmWs



Inhaltsverzeichnis:	S
1. Einleitung und Vorgang	2
2. Orgelchronik	3
3. Der Orgelbauer Eduard Vogt (Prof. G. Aumüller)	5
4. Zustand der Orgel vor der Restaurierung (Kilian Gottwald)	5
5. Durchgeführte Maßnahmen chronologisch (Rechnungstext)	..6
6. Schlussbemerkung und Besonderheiten des Auftrages	14
7. Anhang:	16
Kleine Orgelaufnahme vom 20.10.2025, Mensurlisten (20 Seiten), Auftragsrelevanter Kostenvoranschlag vom 21.03.2023, Zusatzangebot v. 21.08.2023, Abnahmegutachten v. 26.09.2025, <u>USB-Stick</u> : ca 8.000 Fotos (chronologisch u. themensortierte Kopien) in 118 Ordnern, u. Restaurierungsdokumentation in PDF-Format (weitere Anhänge digitalisiert).	

1. Einleitung und Vorgang

Eduard Vogt aus Korbach baut im Jahre 1882 eine Orgel (II+P/12) für die evangelische Pfarrkirche (ehem. St. Maria) in Münchhausen (Kreis Marburg Biedenkopf).



Dort steht das Instrument 90 Jahre lang bevor es im Zuge einer Kirchengestaltung (1973) aufgegeben wird. Der damalige Ortsvorsteher, Schreiner und Organist (A. Riemenschneider) sah sich berufen das solide Werk zu "retten". Während der Abrissarbeiten am Kirchengebäude, baute er die Orgel mit seinen Gesellen ab und lagerte die Teile in einer Scheune. Zum Wiederaufbau kam es aber nicht, da am 24.06.1979 ein Blitzeinschlag die Lagerstätte entzündete, die eingelagerten Orgelteile erlitten Brand- und Löschwasserschäden. Ein weiteres Mal wurden das Konvolut umgesetzt, bis 13 Jahre später (1986) K.H. Bieker aus Großfelden die, seitdem in der Schreinerwerkstatt von A. Riemenschneider lagernden Orgelteile übernahm. Er (Bieker) baute die Orgel für sich in vielen Arbeitsstunden auf, allerdings nicht in der ursprünglichen Form. 1997 war seine Hausorgel mit nun 24 Registern auf 3 Manualen spielbar, für diesen Umbau wurden tief greifende Änderungen an der Substanz durchgeführt.

2020 musste die Orgel abermals wegen eines Brandschadens im Haus der Biekers abgebaut werden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die, seit 1973 ungenutzten, Originalteile wieder dem Gesamtbestand zugeführt, so lagen nun die Orgelfragmente unterschiedlicher Chroniken in der Scheune von Familie Linne in Münchhausen.

Der benachbarte Organologe Prof. G. Aumüller weist auf die regionale Besonderheit dieser Orgel hin. So beauftragt das Landesamt für Denkmalpflege Marburg (Dr. B. Buchstab) ein Bestandsgutachten beim Orgelbauer K. Gottwald aus Kirchhain. Im Jahr 2022 kauft der Heimat und Geschichtsverein Münchhausen (HGV) den Bestand der Eduard Vogt-Orgel, mit der Vision diese restaurieren zu lassen und sie in der Martinskirche auf dem Christenberg aufzustellen. Konzepte für die Restaurierung, Rekonstruktion und Wiederaufstellung wurden bei vier Orgelbaufirmen eingeholt. Im Frühjahr 2023 wird uns der Auftrag erteilt.

Dank der Initiative des (HGV), die Unterstützung durch den Förderkreis Christenberg e.V. und weiteren Förderern (Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Sparkassen Kulturstiftung, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bundesregierung für Kultur und Medien und vielen Einzelpersonen aus der Region) konnte das Projekt fachlich begleitet, finanziert und durchgeführt werden.

Die Kirche des heiligen Martin auf dem Christenberg besteht in ihrer heutigen Gestalt aus drei verschiedenen Bauteilen; dem (spät-) romanischen Westturm, dem wohl im 11. Jh. (?) errichteten Schiff und einem spätgotischen Chor." Das einst flach gedeckte innere Kirchenschiff war durch ein Pfeilerpaar in gewölbte Joche unterteilt, erst 1817 wurden die Gewölbe und Pfeiler wegen grober Mängel abgeschlagen, gleichzeitig wurde das Schiff etwas erhöht, große rechteckige Fenster wurden geöffnet. Die 1953 neu eingezogene Decke entspricht in ihrer Höhe der Romanik. Vor dem

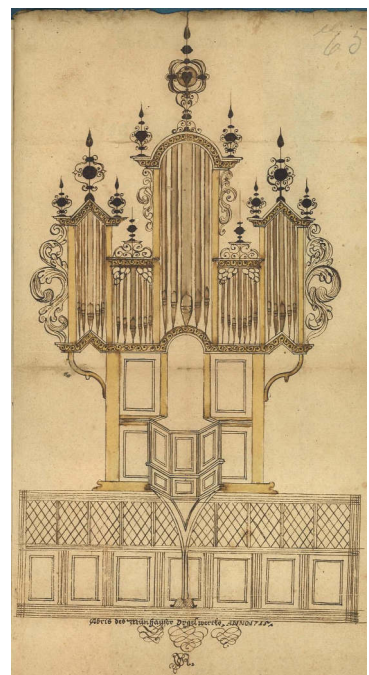


Aquarell von Ferdinand Justi (Marburg *1837-1907), Nr. 572,

letzten Umbau, in den Jahren um 2000, wurden die doppelstöckigen Emporen und das alte, durch einen Mittelgang geteilte, Kirchengestühl abgebaut. Heute kann der Raum variabel bestuhlt werden.

2. Orgelchronik:

- 1715 - Johann Christian Rindt (Schuldiener und Orgelmacher aus Schönstadt) erbaut eine Orgel mit 8 Registern für die Kirche in Münchhausen. ("Riss" u. Disp. bekannt).
- 1809 - Das Instrument wurde als nicht mehr spielbar bezeichnet.
- 1814 - Umbau durch Caspar Ruetz, Amöneburg.
- 1870 - Die Orgel wird als baufällig bezeichnet und in die Martinskirche auf dem Christenberg versetzt. Dort wird sie bis um 1890 gespielt.
- 1881 - Ausschreibung eines Orgelneubaus für die Kirche in Münchhausen. Angebote von Peter Dickel, Treisbach und Eduard Vogt, Korbach (Letzterer für 2.508 Mark).
- 1882 - Orgelneubau II/12, von Eduard Vogt aus



- Korbach für die ev. Kirche in Münchhausen.
- Orgelabnahme durch Prof. Dr. Wilhelm Volckmar am 06.05.1882.
 - 1917 - Zwangsabgabe der Prospektpfeifen
 - 1920 - Der in New York wohnhafte Deutsch-Amerikaner Paul Moog stiftete seiner Heimatgemeinde Münchhausen einen Betrag von 3.500 Mark zur Beschaffung neuer Prospektpfeifen. Diese wurden von Wiegand Helfenbein, der in Mellnau geboren war und in Gotha als Orgelbauer arbeitete, geliefert und eingebaut.
 - 1951 - Zu dieser Zeit wurde wohl ein Gutachten über die Orgel erstellt welches später in einem Angebot von G. Woehl erwähnt wird (1951=1971?)
 - 1960 - Umgestaltung der farblichen Fassung im Zuge einer Kirchenrenovierung. Möglicherweise zu diesem Zeitpunkt Einbau eines Gebläsemotors sowie Änderungen an der Disposition (Qui. 1 1/3 statt Sal. 8' im II.).
 - 1971 - Kurzbericht über den Zustand der Orgel von OSV Martin Naumann.
 - 1972 - Abbruch der Pfarrkirche in Münchhausen, nur der Turm bleibt stehen.
 - Umgestaltung vom Kirchengebäude, die Vogt-Orgel wird von der Schreinerei Adolf Riemenschneider abgebaut und eingelagert.
 - 1973 - Mehrere Orgelbauer erstellen Konzepte für den Wiederaufbau der Orgel.
 - 1979 - Die Lagerstätte (Auenecke Münchhausen) gerät am 24.06.1979 durch einen Blitzschlag in Brand. Die Orgel erlitt Löschwasserschäden, wurde in Folge mehrfach versetzt, war dabei äußeren Witterungseinflüssen ausgesetzt.
 - 1986 - K. H. Bieker aus Großfelden wurde auf die eingelagerten Orgelteile aufmerksam und erwarb diese im Tausch einer kleineren aber funktionsfähigen Orgel.
 - 1997 - Über mehrere Jahre hinweg entstand aus den Teilen der Vogt-Orgel eine Hausorgel mit 24 Registern auf drei Manualen. Restauratorischer Anspruch stand dabei nicht im Vordergrund.
 - Nicht verwendete Orgelteile (von E. Vogt) wurden zunächst in einer Garage, später bei Orgelbau G. Woehl in Marburg eingelagert.
 - 2020 - Ein Kabelbrand im Haus der Biekers führte zu erheblichen Schäden, abermals musste die Orgel abgebaut werden.
 - 2021 - Einlagerung und oberflächige Reinigung der Orgelteile in der Scheune von Familie Linne in Münchhausen. In diesem Zusammenhang wurden auch die in Marburg bei Woehl eingelagerten Orgelteile dem Bestand zurückgeführt.
 - Das Landesamt für Denkmalpflege Hessen beauftragt eine Gutachterliche Bestandsaufnahme bei Orgelbau Kilian Gottwald aus Kirchhain.
 - 2022 - Erwerb und Übernahme der eingelagerten Orgelteile vom ortsansässigen Heimat- und Geschichtsverein (HGV). Es besteht die Absicht die Orgel wieder aufzubauen.
 - Sondierungsgespräche zur Finanzierung und Aufstellung der Orgel in der St. Martinskirche auf dem Christenberg.
 - Einholung von Angeboten für die Restaurierung, Teilrekonstruktion und Aufstellung der Orgel bei mehreren Orgelbauwerkstätten.
 - 2023 - Beschlussfassung und Auftragserteilung (inoffiziell) an A. Schmidt.
 - Am Jahresende werden die Orgelteile aus der Scheune von Familie Linne abgeholt und in unsere Werkstatt gebracht.
 - 2024 - 08.03.2024 Unterzeichnung des Werkvertrages zwischen dem Vorstand des Heimat - und Geschichtsvereins Münchhausen e.V. (Wolfgang Vajen) und Orgelbau Andreas Schmidt.

- Planungsarbeiten, Konkretisierung zur Art der Aufstellung, umfangreiche Restaurierungsarbeit im Detail.
- 2025 - Prof. Gerhard Aumüller setzt sich intensiv mit der Geschichte um die E. Vogt-Orgel auseinander und schreibt hierzu einen ausführlichen Bericht.
- Restaurierung, Teilrekonstruktion, klangliche und technische Vorbereitungen, Aufbau in der St. Martinskirche auf dem Christenberg Intonation.
- Am 25.09.2025 wird die Arbeit von OSV Erwin Althaus abgenommen.
- Nils-Ole Kraft, Organist aus Frankenberg, stellt die Orgel klanglich vor.
- Am 08.11.2025 wird das Instrument feierlich und musikalisch gewürdigt. Außerdem überträgt der Heimat- und Geschichtsverein Münchhausen seine Vogt-Orgel an die Kirchengemeinde Christenberg-Hollende.

Weiteres:.....

3. Der Orgelbauer Eduard Vogt

(Prof. Gerhard Aumüller)

Eine der produktivsten, wenn auch weniger bekannten Orgelbau-Werkstätten in Nordhessen bestand von der Mitte des 19. bis etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts durch drei Generationen der Familie Vogt in Korbach (heute Kreis Waldeck-Frankenberg, Hessen). Der Begründer, Jakob Vogt (18.11.1811-28.7.1891), hatte seine Ausbildung in der väterlichen Werkstatt in Rotenburg an der Fulda erhalten, war von 1833 bis 1845 Geselle und Werkführer bei Ernst Siegfried Hesse (1794–nach 1866) in Dachwig/Thüringen gewesen und kam 1845 zur Orgelaufstellung in der St. Kilianskirche nach Korbach, wo er sich selbständig machte. Bis 1871 fertigte er über 50 Orgelneubauten im damaligen Fürstentum Waldeck und den Nachbarregionen Sauerland und Nordhessen an. Unter seinem Sohn Eduard (5.3.1841-9.12.1913), der ab 1871 gleichberechtigt mitarbeitete, erweiterte sich der Aktionsradius der Werkstatt deutlich (u.a. bis nach Misselwarden und Padingbüttel). Unter ihm kam es erst ab etwa 1881 zum Wechsel der Bauprinzipien weg von der mechanischen Schleiflade zur Röhrenpneumatik. Nach Eduard Vogts Tod wurde die Werkstatt von seinen Söhnen Hermann (1878–1956) und Richard (1887–1954) weitergeführt und bis 1939 insgesamt 132 Orgeln erbaut. Nach dem Unfalltod Richards bei einem Orgelbau erlosch die Firma 1954.¹

4. Zustand der Orgel vor der Restaurierung (siehe Anlage 8.5.; v. Kilian Gottwald)

Das Landesamt für Denkmalpflege Hessen (LfDH) beauftragt bei Orgelbau Kilian Gottwald eine gutachterliche Bestandsaufnahme der Eduard Vogt-Orgel, welche seit dem Jahr 2021, in Teilen in der Scheune von Familie Linne liegt. In vorbildlicher Ausführlichkeit beschreibt K. Gottwald darin jede Baugruppe des Instrumentes (siehe Anhang). Die Beurteilungen über den Erhaltungszustand fallen eher positiv aus, fast als befänden sich die Teile in einem Dornrösschenschlaf. Jedoch konnten wir das in vielen Bereichen nicht bestätigen. Deutlich wird dies im Vergleich zum Rechnungstext in dem die Baugruppen während des Arbeitsprozesses genauer untersucht und beurteilt wurden (siehe "5. Durchgeführte Maßnahmen.....").

¹ Eckhard Trinkaus, Orgeln und Orgelbauer im früheren Kreis Ziegenhain (Hessen).

5. Durchgeführte Maßnahmen chronologische Reihenfolge (Rechnungstext)

1. TR 15.11.2023

- Die eher unüblich angelegte Einlagerung der Vogt-Orgel, auf einem Zwischenboden einer Scheune, wurde dokumentiert und danach aufgelöst.
- Der Lagerbestand der Vogt-Orgel setzte sich zusammen aus den Teilen die zuletzt in einer Hausorgel verbaut waren und weiteren Teilen die ebenfalls zur Vogt-Orgel gehören, aber vor einigen Jahren aus einem anderen Lager (Woehl) geborgen und in der Scheune wieder zusammengeführt wurden.
- Zwischen 1971 und 2023 lagerte die Orgel an vier verschiedenen Plätzen (Riemenschneider, Bieker, Woehl, Linne). Zweimal war das eingelagerte Instrument einem Hausbrand ausgesetzt. Spuren von Löschwasserschäden aus dem Jahre 1985 sind an vielen Stellen zu sehen.
- Unsachgemäße Handhabung, Bearbeitung und Lagerung haben dem Instrument sehr stark zugesetzt. Die in mehreren Orgelbeschreibungen verwendete Bezeichnung "- hervorragender Zustand -" ist wohl eher euphorisch bewegt.
- Die vorgefundene aktuelle Lagersituation der Orgel wurde mit zahlreichen Fotos dokumentiert, ebenso der dann gestartete Vorgang (Verladung, Entpackung, Vorreinigung, Sortierung und erneute Einlagerung) Insgesamt sind bis jetzt zirka 650 Fotos entstanden.
- Es wurde eine Datei für die Fotos in chronologischer Reihenfolge angelegt. In 45 Unterordnern wurden themenbezogen Kopien einsortiert. Die angelegte Datei ist Basis für zukünftige Aktualisierungen.
- Die Orgelteile wurden in meine Werkstatt transportiert, hier erstmals auf Tischen ausgelegt, gesichtet, gesäubert und in Baugruppen sortiert.
- Die bisherigen Verpackungen waren meist ohne oder unpassende Beschriftung, Kartonagen waren zerrissen oder durch Feuchtigkeit verformt. Alle Kartons wurden geleert, die Teile wurden neu sortiert und zumindest in Themen grob geordnet.
- Das Pfeifenwerk wurde Registerweise ausgelegt, Auffälligkeiten wurden notiert. Jetzt schon ist ein Fehlbestand abzusehen, dies betrifft die Register Prinzipal 8', Mixtur 2-3f. Salicional 8' (komplett vakant) und Hohlflöte 8'.
- Baugruppen die überwiegend aus der Epoche des letzten Umbaus ab 1987 (Hausorgel) stammen wurden aussortiert da diese Bauteile nicht in die anstehende Restaurierung integriert werden.

2. TR 11.07.2024

- Schwerpunkte derzeitiger Aktivitäten sind die zeichnerische Planung, die Überarbeitung der großen Holzpfeifen und die Restaurierung der beiden Manualwindladen.
- Die wichtigsten Teile der Vogt-Orgel wurden zeichnerisch aufgenommen.
- Bei der Zuordnung und Auseinandersetzung mit dem Bestand wurde unter anderem auch ein erheblichen Fehlbestand in den Baugruppen; Gehäuse, Gerüst, Spieltisch, Spieltraktur, Registermechanik, Balganlage, Windladen, Pfeifenwerk usw. festgestellt. Zur Anschauung wurde der Fehlbestand vom Gehäuse auf einer Zeichnung farblich abgesetzt. Prozentual ähnlich lässt sich dieser fehlende Anteil in etwa auch auf die restlichen oben genannten Baugruppen übertragen.
- Der überwiegende Anteil aller Holzpfeifen wurde repariert und auf einen Stand gebracht von dem aus weitere Feinarbeiten daran durchgeführt werden können.

So wurden Undichtigkeiten an Holzkörpern ausgespart oder durch neues Holz ersetzt, Im Bereich der Vorschläge wurden die Flächen plan geschliffen, Holzfüße und Stimmvorrichtungen wurden repariert.

- Die beiden Hälften der Zwillingswindladen befinden sich in einem sehr desolaten Zustand. Besonders bedenklich sind die daran bereits in den 1990iger Jahren durchgeführten Reparaturen. Diese sind nicht nur grob durchgeführt worden, sondern zudem leider alle mit Weißleim praktiziert worden, eine Methode die nicht reversibel ist und deshalb große Probleme bei den laufenden Arbeiten bereitet. Jede Kanzelle ist undicht und muss bearbeitet bzw. abgedichtet werden. Eine große Aufgabe unter den gegebenen Umständen.
- Die vorgesehenen Rekonstruktionen am Pfeifenwerk wurden konkretisiert.
- Die Arbeiten an den unvollständigen Porzellanschildchen wurden definiert.
- Die Arbeiten am Gehäuse, Gerüst, Spieltisch usw. sind in Planung.

3. TR 06.02.2025

- Die extrem arbeitsintensiven Restaurierungsarbeiten an den beiden Manualwindladen (Zwillingswindladen) sind fast abgeschlossen.
- Um an den Windladen überhaupt Reparaturen durchführen zu können mussten zunächst die vier aufgeleimten Windkästen entfernt werden. Darüber hinaus mussten auch fremde Bauteile (Plastikhülsen, Viledon-dichtungen, Kunstlederbelag, Silikondichtungsmaterial, Gips, Weißleim und ähnliches entfernt werden.
- Etwa 70% aller Kanzellen waren stark beschädigt. In den meisten Fällen waren die Kanzellen in den 1980iger Jahren zum Abdichten mit Weißleim ausgegossen worden um diese zu dichten, was aber letztendlich zu einer noch stärker verzogenen Kanzelle führte. Daher mussten diese Kanzellen nun aufgeschnitten werden (zum Teil verliefen die Schnitte durch 8mm starke Weißleimschichten). Insgesamt bereitete der in den 1980iger Jahren verwendete Weißleim große Probleme, wo es ging wurde der, eigentlich nicht reversible Weißleim mit großen Anstrengungen entfernt.
- Der überwiegende Teil der Kanzellen wurde mit eingesetzten Holzleisten oder mit komplett neu angefertigten Holzspunden gedichtet. Diese Arbeiten wurden jeweils an der Unterseite der Windladen durchgeführt, dagegen war dies auf der Oberseite der Windladen nicht möglich, weil die Dämme mit zahlreichen langen Eisennägeln und Weißleim aufgebracht sind und nicht abgenommen werden können (wie das eigentlich üblich ist). Die Oberseite musste deshalb von Innen (aufgeschnittene Kanzellen) abgedichtet werden,
- Die reparierten (Windladen-) Unterseiten wurden mit der Rauhbank plan gehobelt. Die reparierten Oberseiten wurden mit dem Simshobel innerhalb der Schleifenbahnen plan gehobelt.
- Die Schleifen selbst waren völlig verzogen, manche verliefen auf einer Länge von 1,4m um 2cm zur Seite. Dies würde später zu einer besonders störrischen und ungenauen Registermechanik führen. Mit individuell angepassten Keilen wurden die Schleifen gerichtet. Weitere Instandsetzungsarbeiten wurden an den Schleifen durchgeführt, unter anderem wurden Bohrungen entgratet, Fehlstellen ergänzt, die Oberflächen geglättet und Ähnliches.
- Bohrungen auf der Oberseite der Windladen wurden entgratet und von Weißleimresten befreit.
- Die im Rohzustand reparierten Windladenkorpuse wurden an allen Öffnungen mit Tesa abgedichtet um die Dichtigkeit der Kanzellen zu prüfen.

- Der Wiederaufbau konnte nun beginnen. Zunächst wurden auf den Windladenoberseiten Ringe zur Erhöhung der Bohrungen aufgetragen. Diese Ringe wurden mit scharfen Schleifklötzen plan geschliffen. Darauf wurden Lederbahnen aufgeleimt, die darunter liegenden Ringe wurden mit dem Falzbein ausgeformt.
- Die überarbeiteten Schleifen wurden aufgelegt, entsprechende Abstandshalter auf den Dämmen wurden in den Bereichen jeder Stockschraube aufgemessen und aufgeleimt. In vielfachen Arbeitsschritten wird dabei die Beweglichkeit der Schleifen in Zusammenhang mit der Dichtigkeit der einzelnen Stockbohrungen angepasst. Der Druck jeder einzelnen Stockschraube wird durch Auftragen einzelner Papierstreifen (0,1-0,05mm) angepasst.
- Änderungen am Pfeifenwerk und an den Pfeifenstöcken (aus den 1980iger Jahren) wurden gänzlich rekonstruiert. So z.B. die Wiederaufstellung von Salicional 8', die Zusammenführung von Hohlflöte 8' und Salicional 8' und die Ergänzung bzw. Vervollständigung von Mixtur.
- Übrigens bei der Rekonstruktion der Stöcke von Salicional 8' wurde die ursprünglichen Positionen der Stockbohrungen anhand verbliebener Spuren (ausgebrannte Kesselung von Stockbohrungen) wieder herausgearbeitet.
- Das unvollständige Rasterwerk (Befestigung des Pfeifenwerkes) wurde vervollständigt, rekonstruiert oder restauriert. Rasterbrettchen wurden aus Linde in gleicher Machart wie vorhandene nachgefertigt. Abgebrochene Säulchen wurden baugleich rekonstruiert. Erwähnenswert ist auch die Ergänzung vom Oberraster in ursprünglicher Form.
- Eine besondere Freude war es für uns die Ausrichtung und den Einbau des Pfeifenwerkes vorzunehmen. Hier zeigte sich, dass die seit 1973 nicht mehr in diesem Kontext stehenden Positionen von Windlade, Oberrasterwerk (zuvor zersägt) und Pfeifenwerk nun wieder zusammenpassten.
- Die als Rekonstruktion eingesetzten Pfeifen von Salicional 8', oder andere rekonstruierte Platzierungen verschiedener Pfeifen passten nun wieder genau an den ursprünglich dafür vorgesehenen Platz.
- Das inzwischen vervollständigte Pfeifenwerk ist inzwischen komplett überarbeitet und stand bereits als "Ganzes" auf der Windlade.
- Die neuen Prospektpfeifen wurden nach Beispielen anderer Eduard Vogt-Orgeln rekonstruiert. Die Mensur wurde in Anlehnung der originalen Rasterbretter bestimmt, die Pfeifenfußlängen anhand eines alten Fotos (von etwa 1920), weitere Details wurden aufgrund der Bauart vorhandener originaler Pfeifen von Oktave 4' bestimmt.
- Das rekonstruierte Register Salicional 8' wurde (ab c°) aus hausinternem Pfeifenbestand ausgewählt, es stammt aus der gleichen Zeitepoche. Die noch erhaltenen Rundungen der Oberraster mussten noch nicht einmal nachgearbeitet werden (die ursprüngliche Mensur war nahezu identisch).
- Die Pfeifen zur Ergänzungen innerhalb der Mixtur, wurden auch aus hausinternem Bestand herausgesucht, z.T. mussten diese noch umgearbeitet werden, sie passen stilistisch gut in das Gesamtwerk.
- Eine kleine Überraschung kam bei der Überarbeitung der Pfeifen aus dem Register Gedackt 8' zu Tage. Bei einzelnen Pfeifen fanden sich in den Deckeldichtungen noch Papiermaterial aus der Erbauungszeit; ausgeschnittene Papierstreifen einer Zeitung von 1880! Eine wirkliche Seltenheit, zumindest in diesem Zusammenhang (nicht wegen der Zeitung selbst). Der Erhalt dieser Besonderheit wurde natürlich nicht ignoriert, soweit möglich wurden die 145 Jahre alten Zeitungsausschnitte wieder als Dichtungen verwendet.

- Nachdem das Pfeifen- und Rasterwerk, auf- und wieder abgebaut war, konnten die Windladen umgedreht und von der anderen Seite weiter bearbeitet werden. Hier sitzen die 129 Tonventile von HW, OW und der Pedalkoppel.
- Die Flächen der Ventilschlitze wurden mit Warmleim papiert. Nach dem Trocknen wurden die Ventilschlitze ausgeschnitten.
- Die vorderen Führungsstifte waren zuletzt gegen vernickelte ersetzt worden, wir fanden jedoch die alten krummen und verkratzten Führungsstifte aus Messing in einer Kiste und arbeiteten diese wieder auf. Die vorderen Bohrungen wurden durch die neue Papierung gestochen, dort wurden die alten Stifte wieder eingeschlagen.
- Die Tonventile selbst wurden gesäubert, Umbauten wurden rückgebaut, z.B. die in den 80iger Jahren erneuerten Abzugsösen mit Leder, sie wurden entfernt. Stattdessen wurden dort, die zum Teil noch vorhandenen originalen Schraubösen wieder eingesetzt, der Fehlbestand wurde rekonstruiert.
- Die Belederung der Tonventile wurde belassen, obwohl sie nicht ursprünglich ist. Die Pedalkoppelventile waren ja gar nicht eingebaut, sie befanden sich ohne Belederung in einer Kiste. Bei der Rekonstruktion konnten diese wieder genau zugeordnet werden, die fehlende Belederung und auch die fehlenden Ösen wurden rekonstruiert.
- Alle Tonventile wurden vom vorderen Führungsstift ausgehend neu ausgerichtet (zuvor waren die Tonventile z.T. stark versetzt ausgerichtet gewesen, was am Abdruck abzulesen war). Die hinteren Führungsstifte (ebenfalls alte begradigte geglättete Stifte) wurden komplett neu ausgerichtet, bzw. gesetzt.
- Die vier stark beschädigten Windkastenrahmen wurden restauriert, unter anderem auch mit Lederdichtungen bestückt und mit Warmleimbolus ausgestrichen, ebenso die jeweils zweiteiligen Pulpetenbodenplatten.
- Die Manualklavaturen wurden ja ganz furchtbar umgebaut, nichts, außer dem Kernmaterial selbst, blieb so erhalten wie es einmal war, jedes Detail wurde umgebaut, bzw. zerstört. (vorgefundene Umbauten: die Tasten beider Manual wurden verlängert, die Drehpunkte wurden von einarmig auf zweiarmig umgesetzt, vorherige Anhaltspunkte gingen verloren. Alle Beläge der Untertasten wurden dillethantisch ersetzt, Achs- und Anhängpunkte, Gewindedrähte, Leder-muttern, Koppeldrähte usw. gingen verloren. Beiden Klaviaturrahmen wurden umgebaut, Dübellöcher wurden versetzt, beide vorderen Deckbretter und das obere Abschlussbrett wurden umgebaut bzw. war vakant).
- Die Restaurierung der Manualklavaturen ist noch nicht abgeschlossen, es ist jedoch eine große Herausforderung.
- Die Porzellanschildchen waren zum Teil zerstört oder unvollständig. Die brauchbaren - wurden restauriert, beschädigte und fehlende Schildchen wurden rekonstruiert. Als Zusatz wurde sogar ein Firmenschild der Firma Vogt nach einer Vorlage an der Orgel in Niedenstein rekonstruiert.
- Als nächste Arbeitsschritte stehen die Fertigstellung der Windladen und der Manualklavaturen an. Danach wird das Gestell und das Gehäuse vervollständigt (hierfür gibt es bereits Zeichnungen und Stücklisten).
- Herr Erwin Althaus ist über den Stand der Arbeiten informiert und wird im März in der Werkstatt vorbeikommen.

Z.R. 12.05.2025 (Zusatz)

- Visualisierte Gestaltungsvorschläge im Kirchenraum zur Vorbereitung der Orgelaufstellung. Vorschläge zur Farbgebung an Einrichtung und Orgel.

- Zeichnerische Angaben zur Aufstellung der Orgel, Positionierung der Baugruppen und zur Minimierung der Plattform zum Turm.
- Zeichnerische Angaben zum Bau des Podestes auf dem später die Orgel aufgestellt wird (Konstruktion). Vorschläge zu einer Aufgangsstufe.
- Zeichnung und Berechnung zu statischen Belastungspunkten auf dem Podest.
- Vorschläge zur Gestaltung mehrerer filigraner Geländer die später leicht zu demontieren sind um Wartungsarbeiten durchführen zu können.
- Angaben zur elektrischen Installation.

4. TR 26.05.2025

- Das Orgelgehäuse wurde inzwischen vervollständigt, es steht derzeit aufgebaut in der Werkstatt. Zahlreiche Beschädigungen und Fehlstellen wurden repariert und rekonstruiert (abgeschnittene Profil- u. Rahmenteile, zerschnittene und gänzlich fehlende Rahmenfüllungen, Lisenen, Stützen, Sockel usw.).
- Die Manualwindladen wurden in den letzten Monaten fertig restauriert und unter realen Nutzungsbedingungen mehrere Wochen lang bespielt. Dies war möglich weil, eigens für die Intonationsdurchgänge am Pfeifenwerk, zwei Spieltrakturen inklusive zwei Manualklavaturen provisorisch aufgebaut wurden. Dabei konnten natürlich auch Justierungen und Korrekturen an den Windladen vorgenommen werden (Registerschleifen, Tonventile, Ventilfedern, Spunddeckel, Prüfung auf Duchstecher oder Heuler usw.).
- Das auf den Windladen aufgebaute Pfeifenwerk (alle Manualregister), wurde klanglich bearbeitet. Angestrebt war dabei, die ursprünglich vorhanden gewesenen Intonationsparameter (Eduard Vogt 1882) wieder herauszuarbeiten. Dabei mussten sich letztendlich alle zuvor durchgeführten Reparaturen an den einzelnen Pfeifen (bei den Intonationsdurchgängen) bewähren. Unzählige Reparaturen und Eingriffe waren nötig um die Intonation aller Manualregister, (mit Ausnahme der noch nicht intonierten neuen Prospektpfeifen) vorzubereiten.
- Die zuvor fehlenden Pfeifen, z. B. Salicional 8', oder ein Teilbereich der Mixtur, wurden durch stilistisch passende Pfeifen (Ratzmann) ergänzt, bzw. ersetzt. Bei der Intonation konnten diese Rekonstruktionen gut in das "klangliche Bild" eingefügt werden.
- Die zweigeteilte Pedalwindlade (Bass-Diskant) wurde zerlegt und genauso aufwendig bearbeitet wie die beiden Zwillingswindladen (C-Cs-Seite) der Manualwerke. Auch hier kamen bei der Zerlegung unerwartete Beschädigungen zutage. Die Arbeitstiefe ging bis zur Freilegung des Kanzellenrahmens. Derzeit sind wir noch mit dem Wiederaufbau dieser Windlade beschäftigt.
- Parallel hierzu arbeiten wir auch an der Balganlage. Die Form des Balges (1m x 2m) ist insofern außergewöhnlich, weil dieser zwei innen liegende Falten hat (mit Schere geführt), statt wie üblich eine innen liegende und eine außen liegende als "Doppelfaltenbalg". Wir sind auf die Windeigenschaften gespannt. Der Balg wurde zum Teil zerlegt, insbesondere sind hier frühere, unzureichend oder mangelhaft durchgeführte Reparaturarbeiten rückgängig zu machen. Z.B.; großflächig wurden früher (1960-1990) Lederteile mit Pattex verleimt, im Glauben, dass dies halten würde, aber die Klebestellen lösten sich schon bald.
- Darüber hinaus sind Risse im Holz zu schließen und mürbe gewordene Lederflächen zu ersetzen, diese werden natürlich mit Warmleim bearbeitet.

5. TR 14.08.2025

- Die Restaurierungsarbeiten an der zweigeteilten Pedalwindlade wurden in gleicher Ausführung und Qualität durchgeführt wie bei den Manualwindladen.

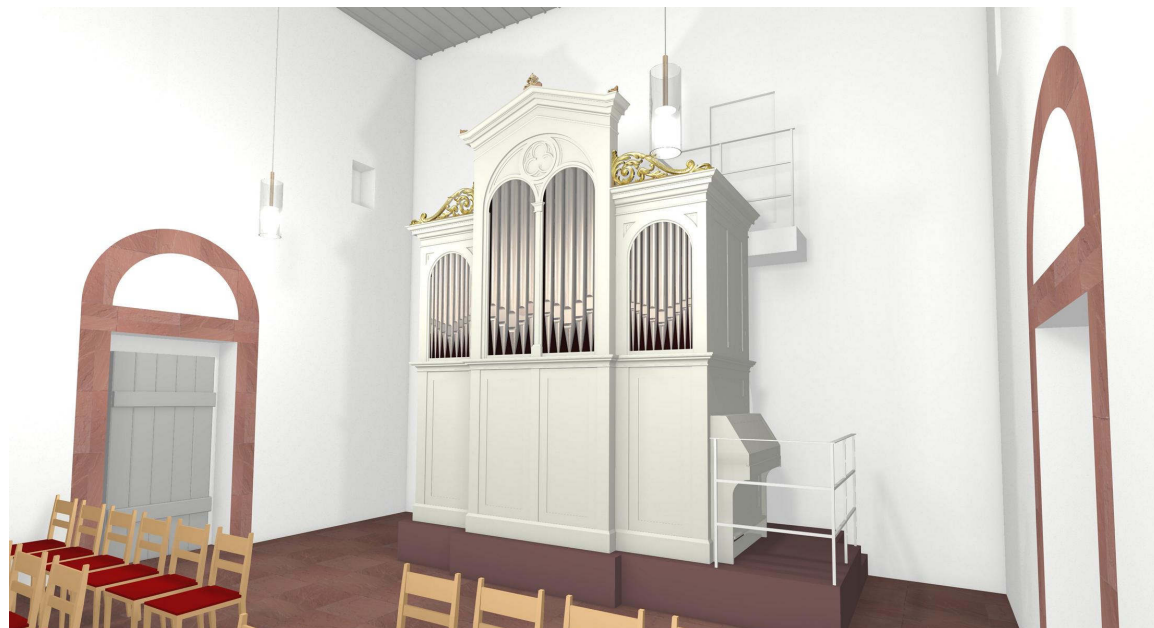
- Die restaurierten Pedalpfeifen Subbaß 16' und Oktavbass 8' sollten wieder den ursprünglichen Platz auf der Pedalwindlade einnehmen. Leider erwies sich kaum ein vorhandenes Bauteil als passend. Zunächst mussten die Fragmente der Pfeifenraster ergänzt werden, dann erst konnten die großen Holzpfeifen einzeln angepasst bzw. aufgestellt werden.
- Die Pedalwindlade wurde provisorisch an den Orgelwind angeschlossen, Funktionen wurden entsprechend angepasst (Dichtigkeit aller windführenden Teile, z.B. Schleifendichtungen, Spunddeckel usw., Leichtgängigkeit der Schleifen, Schleifenreise, Tonventilreise, Führungen, Anschlüsse an die Mechanik usw.)
- Die neue Positionierung der Pedalwindlade (hinter dem Podest) erforderte neue Konstruktionen im Bereich der Windkanäle, dem Windanschluss der Windladen, eine komplett neue Führung der Tontraktur bis zum Spieltisch und eine komplett neue Registermechanik, ebenfalls bis zum Spieltisch. All dies wurde im Einklang vorhandener Konstruktionen gebaut.
- Die nun endlich fertige und spielfähige Pedalwindlade wurde dazu genutzt die beiden Pedalregister vorzuintonieren. Später konnten auch die neuen Prospekt-pfeifen auf dieser Windlade klanglich vorbereitet werden.
- Die Pedalklavatur war völlig verbastelt und nicht zu brauchen. Mit erheblichen Aufwand konnte diese Klaviatur stabilisiert und dem Stil der Orgel entsprechend aufgewertet werden.
- Der Magazinbalg wurde in wochenlang andauernden Bemühungen aufgearbeitet. Gerissene oder instabile Holzteile wurden ausgetauscht. Zuvor dillethantisch aufgetragene Lederschichten wurden entfernt, darunter liegende Holzteile wurden von Weißleimresten befreit, die Oberflächen wurden entsprechend für eine neue Belederung vorbereitet, neue Lederstreifen und neue Lederzwickel wurden mit Warmleim aufgetragen.
- Die 4 vorhandenen Eisenscheren zum mechanischen Ausgleich der innen- und außen liegenden Holzfalten wurden überarbeitet.
- Das innen liegende Sicherheitsventil wurde überarbeitet und neu beledert.
- Der vorhandene, aber ungünstig positionierte Windeingang musste verschlossen und versetzt werden. Das gleiche gilt für den Windausgang.
- Ein neues Balggestell wurde konstruiert und gebaut.
- Ein neuer Motorkasten wurden konstruiert und gebaut. Dieser ist innen mit Weichfaserplatten gedämmt. Die Ansaugöffnung (mit Rückschlagklappe) wird noch mit Draht zum Schutz gegen Mäuse bestückt. Eine Wartungsklappe erleichtert die Wartung vom Orgelgebläse.
- Die komplette Windkanalanlage und die entsprechenden Anschlüsse an die Windladen musste neu konstruiert und gebaut werden. Lediglich das vorhandene Regulierventil konnte übernommen werden (allerdings auch dies erst nach Neubelederung und einer Überarbeitung).
- Die Windanschlüsse der Windkanalanlage wurden mit dicken Leder-streifen ausgestattet, diese sind zum Teil mehrlagig.
- Der restaurierte Magazinbalg wurde unter Wind geprüft, die Balgreise wurde auf das Regulierventil und auf das Sicherheitsventil abgestimmt.
- Die zuletzt genannten Bauteile wurden als Windanlage zusammengefügt.
- Die Tontraktur wurde überarbeitet, hierzu zählen viele hundert Bauteile von denen kaum eines uneingeschränkt erhalten war. Wellenrahmen waren aus dem Leim, Holzstücke waren gebrochen. Wellenlager verbogen und locker, Wellenärmchen sehr stark verrostet, Lederbuchsen nicht mehr vorhanden.

- Besonders mühsam war es die durcheinander vorgefundenen Abstrakten (dünne, unterschiedlich lange Holzleisten mit eingeflochtenem Drahtende als Verbindung der Mechanik) wieder zuzuordnen, zu reparieren, zu ergänzen, neu zu bestücken und einzubauen. Die alten Bezeichnungen waren bereits gewaschen, viele Abstrakten waren gebrochen, fehlten und fast alle Abstraktenenden (eingeflochtener Draht) waren abgeschnitten. Es war eine wochenlange Arbeit, die mechanischen Verbindungen (Abstrakten der Tontraktur) wieder herzustellen.
- Die Wellenlager der Vogt-Orgel stellen eine kleine Sensation dar, denn sie sind vergleichbar mit Nadelspitzenlager, die erst viel später (ab 1960) im Orgelbau Verwendung fanden. Die Holzwellen beider Manualwerke und die der Koppeltraktur, lagern alle in Nadelspitzenlagern. Kleine federnde Metallwinkel drücken auf die Stirnseite der Holzwellen aus denen jeweils ein spitz gefeilter Nagel herausragt und die Achse auf Spannung hält. Jedes einzelne dieser Lager wurde aufgearbeitet und einjustiert.
- Die geschmiedeten Wellenärmchen waren stark verrostet und es fehlten alle Lederbuchsen. Die Metallflächen wurden abgebürstet und mit Rostumwandler bestrichen. Bohrungen wurden geglättet um dort die fehlenden Lederbuchsen aus dickem gestanzten Rindleder wieder mit Warmleim einzusetzen. Kleine Bohrungen in den Lederbuchsen ermöglichen das passgenaue Einstecken der Abstraktendrähne.
- Die Windverbindungen zwischen Prinzipalstöcken und Prinzipalpfeifen (im Prospekt) lagen als verbogenes und zerstückeltes Sammelsurium vor. Es gab keine Bezeichnungen auf den vorhandenen Resten der Kondukten. Diese mussten wieder zugeordnet werden um dann Reparaturen und Ergänzungen daran durchzuführen. Die Rekonstruktionen bestehen aus extra dafür gelöteten Zinnrohren. Die Kondukten wurden eingepasst und eingesteckt, bei der Montage vorort noch mit Warmleim abgedichtet.
- Für die Bestückung der Manualkoppel, Pedalkoppel, der Winkelbalken und der Wippen innerhalb des Spieltisches wurden diverse Einzelteile und ganze Gruppen von Holzwinkeln, Stechern, Pedalwinkel usw. detailgetreu nach Vogtorgeln rekonstruiert.
- Das Design des Spieltisches erweist sich als schwierig, möglicherweise gab es ursprünglich Platznot. So ist es bspw. ein Problem ein Notenbrett zu montieren, da beim Verschließen des Spieltischdeckels die Gefahr besteht, Registerknöpfe abzubrechen. Aus diesem Grund ist an dieser Stelle ein gestalterische Ausnahme vorgesehen.
- Die Registermechanik war unvollständig. Die Klötze an den Schleifen und die Klötze zwischen beiden Windladen (C- Cs- Seite) wurden neu eingepasst. Die Schleifenschwerter an der Spieltischseite wurden neu gelagert und ausgerichtet. Abgeschnittene, fehlende oder zerstörte Registerzugstangen wurden rekonstruiert und in belederte Buchsen eingepasst. Die einzelnen Schubstangen wurden entsprechend der Schräge vom Schwert geschlitzt und für die Achse gebohrt. All das war nicht mehr vorhanden.
- Die rekonstruierten und zum Teil restaurierten Porzellanschildchen wurden in die ebenfalls restaurierten und mit Schellack schwarz polierten Registerzugknöpfe eingepasst.
- Die Manualklavaturen wurden in das Spieltischgehäuse eingepasst, die Manualkoppel wurde eingebaut und voreingestellt. Konstruktionsbedingt ist eine Demontage der Klavaturen nur bedingt möglich.
- Ein neuer Laufboden wurden den neuen Bedingungen angepasst. Dieser ist, wegen des erforderlichen Durchgangs hinter der Orgel, nach oben klappbar. Beim

Absenken werden, zur Unterstützung, gleichzeitig drei Leisten auf den Boden gestellt.

6. SR 23.09.2025

- Unter der Leitung von Herrn Bodo Molodysch wurde die alte Treppe abgebaut, die obere Trittfläche minimiert und das von uns geplante Orgelpodest gefertigt, zum Christenberg transportiert und mit vielen Helfern genau platziert und ausgerichtet.
- Herr Harald Kornmann hatte die elektrischen Anschlüsse im Podest vorbereitet und entsprechende Schaltungen für die Orgel installiert. Unter anderem einen Schutzschalter für den Orgelmotor, mehrere Steckdosen, darunter auch eine geschaltete Steckdose für die Pedalbeleuchtung, so wird signalisiert, wann die Orgel eingeschaltet ist. Die Notenbeleuchtung wird neben dem Orgelschalter betätigt. Zur Sicherheit ist eine Schaltung für den Orgelmotor programmiert, die das Instrument nach einem Zeitfenster von etwa drei Stunden aus schaltet. Nach erneuter Einschaltung läuft das Zeitfenster erneut ab.
- Ab dem 20.08.2025 wurden erste Transporte der fertig restaurierten und rekonstruierten Baugruppen durchgeführt.
- Zunächst wurde die Windanlage im Turmraum aufgebaut. Hier steht nun die Windanlage mit dem alten Schwimmerbalg und dem Langsamläufer. Viele Bauteile der Windanlage mussten neu konstruiert und gefertigt werden um die neue Anordnung und Situation realisieren zu können.
- Die Pedalwindlade, die früher gänzlich anders angeordnet war, steht ebenso im Turmraum. Die dazugehörigen Verbindungen (Registermechanik, Windführungen, und Tontraktur) wurden entsprechend neu konstruiert und gefertigt.
- Der Hauptteil der restaurierten und rekonstruierten Orgel wurde auf dem Podest aufgebaut, so entstand dabei das zuletzt im Jahre 1972 in dieser Form aufgebaute Werk.
- So wie in der Werkstatt wurden die Baugruppen wieder zusammengefügt.
- Nach dem Aufbau vom Gestell, Gehäuse, Windanlage, Windkanalanlage, Spieltisch mit Klaviaturen, Registermechanik, Wellenrahmen mit vier verschiedenen Tontrakturen (I., II., Pedal und die Pedalkoppel mit eigenständigen Tonventilen), Windladen mit Schleifen, Stöcken, Rasterwerk und Pfeifenwerk. konnte mit den klanglichen Arbeiten begonnen werden.
- Die in der Werkstatt vorbereitete Intonation der einzelnen Register wurde nochmals auf die guten akustischen Eigenschaften vom Kirchenraum abgestimmt.
- Parameter: **64mmWs, 440,5 Hz bei 17°C (gleichstufig)**.
- Die vorgesehenen Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten an der Eduard Vogt-Orgel von Münchhausen sind abgeschlossen (die Notenbeleuchtung wird nachgeliefert und montiert). Am 25.09.2025 ist die Orgelabnahme durch OSV Erwin Althaus vorgesehen.
- Einen Tag vor der Einweihung (08.11.2025) wurde telefonisch ein Heuler beklagt. Natürlich bin ich sofort zum Christenberg gefahren. Der Fehler fand sich oberhalb des zweiten Manuals an den Koppelwippen II/I. Dort hatte sich eine Maus an den Mechanikhebelchen zu schaffen gemacht, bzw. lange Holzfäden abgezogen um daraus ein Nest aus Holzwolle zu bauen. Gut, dass sich diese Bekanntschaft direkt vorgestellt hat, so weiß man was zu tun ist.



3-D Zeichnung; Darstellung einer möglichen farblichen Fassung

6. Schlussbemerkung und Besonderheiten des Auftrages

Das Projekt begann mit der Vision ein Stück Heimatgeschichte zurück zu holen (Doris Sohn, Frau Briel, Wolfgang Vajen, Gerhard Aumüller, Erwin Althaus, Bernhard Buchstab und vielen weiteren Helfern). Der HGV Münchhausen engagierte sich über Jahre hinweg, das Bewusstsein für die eingelagerte Orgel wach zu halten. Als der Entschluss zur Restaurierung gefasst war, stand der Initiator vor der gewaltigen Aufgabe, die Finanzierung zu stemmen.

Durch kreative Spendenaktionen und die Einwerbung von Fördermitteln gelang es, die beträchtlichen Restaurierungskosten von über 215.000,- € (Bruttoauftrag Orgel, zusätzlich der Nebenarbeiten wie Podest, Elektrik usw.) aufzubringen. Jede Spende war dabei ein Votum für den Erhalt der regionalen Identität. Zahlreiche Helfer investierten Zeit und Fachwissen, um das Projekt voranzutreiben, gleichzeitig wuchs dabei eine Brücke zwischen der Kirchengemeinde, dem Förderkreis und der interessierten Öffentlichkeit. Es wurde deutlich, dass die Orgel nicht nur ein kirchliches Instrument ist, sondern ein Kulturgut, das die Menschen der Region verbindet.

Der Abschluss des Projektes sendet ein starkes Signal aus: Es zeigt, dass durch Engagement historisches Erbe, auch in herausfordernden Zeiten bewahrt werden kann, wenn eine Gemeinschaft entschlossen hinter einer Idee steht. Die wieder aufgebaute Vogt-Orgel ist somit nicht nur ein traditionelles Zeugnis der Handwerkskunst, sondern auch ein Denkmal für den Zusammenhalt und die kulturelle Begeisterung der Bürger in und um Münchhausen.

Gerne haben wir an der Orgel in der Martinskirche auf dem Christenberg gearbeitet. Die Gegebenheiten und Begegnungen vor Ort waren immer herzlich, häufig ergaben sich nette Gespräche mit Helfern, Anwohnern, Wanderern die in die Kirche kamen um zu schauen was vor sich geht. Es wurden alte Geschichten erzählt und nicht nur einmal wurden wir dabei mit regionalen Leckereien verköstigt. An manchen Abenden blieb noch Zeit die Landschaft des Burgwaldes zu betrachten bevor die Sonne unterging, -sehr romantisch-, genauso wie die Übernachtungen im alten Küsterhaus gegenüber der Kirche. Vielen Dank dafür dass dies ermöglicht wurde.

Diese Montage hatte Seele, es war aus unterschiedlichsten Gründen eine Herzensangelegenheit für mich selbst, sowie auch, glaube ich, für die Herren Wolfgang Vajen, Gerhard Aumüller, Erwin Althaus, Bernhard Buchstab, Doris Sohn, Frau Briel, Harald Kornmann, Bodo Molodysch, Werner Linne und Weiteren.

Wir danken allen Beteiligten die das Projekt begleitet und unterstützt haben. Ganz besonderen Dank gilt Herrn Wolfgang Vajen und dem Orgelteam, die sich stets für den Fortlauf der Dinge und für die damit zusammenhängenden Details interessierten. Der unermüdlichen Initiative ist es zu verdanken, dass die althergebrachte Eduard Vogt-Orgel von Münchhausen nun wieder dort ist wo sie hin gehört, zuhause.

Orgelbau Andreas Schmidt

Linsengericht, den 20.05.2026

Mitwirkende:

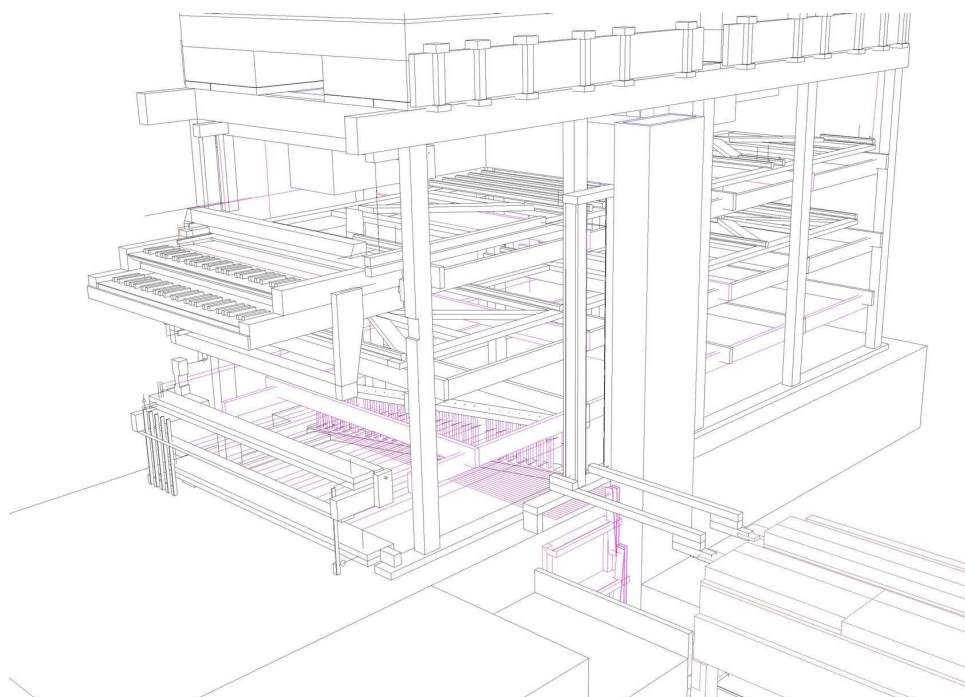
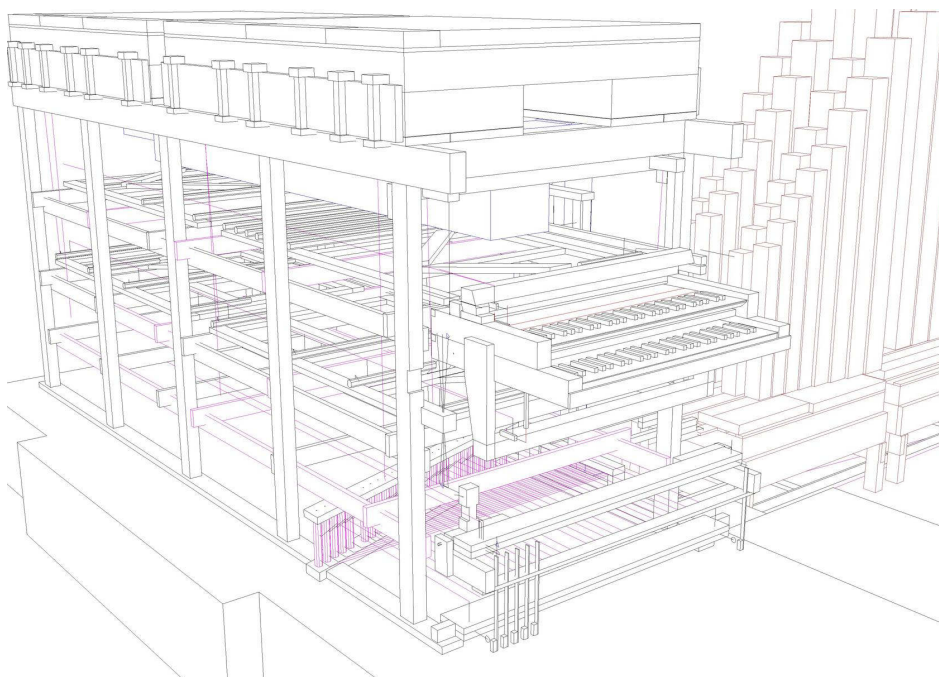
Wolfgang Vajen (1. Vors. vom Heimat und Geschichtsverein Münchhausen = HGV)
Doris Sohn (HGV),
Frau Briel (HGV),
Erwin Althaus, (Orgelbauer u. OSV der EKKW)
Prof. Gerhard Aumüller, (Organologe)
Dr. Bernhard Buchstab, (LfDH)
Nils Ole Kraft (Organist)
Kilian Gottwald (Orgelbauer, Gutachter)
Karl Heinz Bieker (Vorbester der Orgel)
Bodo Molodysch (Schreiner),
Werner Linne (Schreiner),
Harald Kornmann (Elektriker),
Jens Klein (Pfeifenmacher)
Angela Schmidt (Porzellanmalerin)
Matthias Detsch (Orgelbau Schmidt)
Thomas Müller (Orgelbau Schmidt)
Andreas Schmidt (Orgelbau Schmidt)

Weitere:.....

Initiator, Förderer, Berater:

HGV (Auftraggeber)
Bundesregierung für Kultur und Medien (Sören Bartol, Claudia Roth, 2023)
Sparkassen Kulturstiftung (Matthias Haupt, 2023)
Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Dr. Bernhard Buchstab, Bezirkskonservator),
Deutsche Stiftung Denkmalschutz (Alexander Gütter 2023)
Viele Einzelspender aus der Region

Weitere:.....

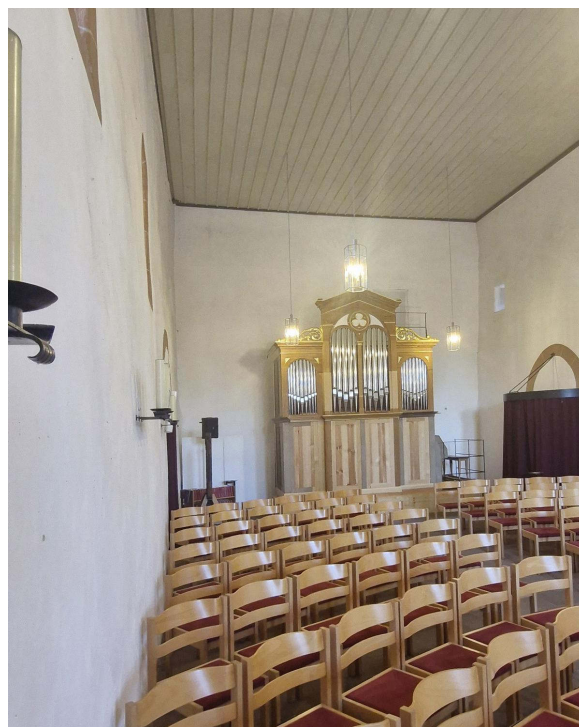


8. Anhang:

- Kleine Orgelaufnahme vom 20.10.2025 8.1.
- Auftragsrelev. Kostenvoranschlag v. 21.03.2023 u. Zusatzangeb. v. 21.08.2023 8.2.
- Gutachterliche Bestandsaufnahme v. Kilian Gottwald, Okt. 2021 8.3.
- Mensurlisten (20 Seiten), 20.10.2025 8.4.
- Abnahmegutachten v. 26.09.2025 8.5.
- USB-Stick: ca 8.000 Fotos (chronol. u. themensort. Kopien) in 118 Ordnern 8.6.
- Restaurierungsdokumentation in PDF-Format (weitere Anhänge digitalisiert).
- Ausgesuchte Zeichnungen im JPG-Format



Fotomontage für eine Vision (Konzept 03.2023)



Zustand nach der Durchführung am 24.10.2025